

# WILLKOMMEN

---

## PÄDAGOGIK

---

A

- Vorwort
- Geleitwort
- Einleitung

- A.1** Motivation, Rolle und Kompetenzen von Jugendleiter\*innen
- A.2** Gruppenpädagogik
- A.3** Methoden der Gruppenarbeit
- A.4** Kommunikation und Konfliktmanagement

## RECHT

---

B

- B.1** Grundbegriffe
- B.2** Aufsichtspflicht und Haftung
- B.3** Jugendschutzgesetz
- B.4** Sexualstrafrecht
- B.5** Medien- und Datenschutz

## ORGANISATION & FINANZEN

C

- C.1** Projektmanagement
- C.2** Öffentlichkeitsarbeit
- C.3** Finanzen
- C.4** Gesetzliche Grundlagen

## ERSTE HILFE

---

D

- D.1** Maßnahmen bei Unfällen und anderen medizinischen Problemen
- D.2** Auffinden einer Hilfebedürftigen Person
- D.3** Handeln in konkreten Notfällen
- D.4** Verbandskasten und notwendige Informationen vor Ort

## KINDESWOHL

---

E

- E.1** Kinder- und Menschenrechte als Arbeitsgrundlage
- E.2** Das Kindeswohl und die Kindeswohlgefährdung
- E.3** Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Handeln als Jugendleiter\*in

## DEMOKRATIE- BILDUNG

F

- F.1** Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- F.2** Vielfalt und Teilhabe
- F.3** Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

## PRAXISTIPPS & LITERATUR

---

- Elternarbeit
- Checklisten etc.
- Hinweise zur Lebensmittelsicherheit
- Nachhaltigkeit
- Medienpädagogik
- Literatur und weiterführende Links

## PERSÖNLICHE UNTERLAGEN

---

- Platz zum Einheften deiner persönlichen Juleica-Unterlagen

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.  
Wencke Trumpold, Geschäftsführerin  
Saydaer Straße 3, 01257 Dresden  
Tel.: 0351-316790  
E-Mail: [info@kjrs.de](mailto:info@kjrs.de)  
[www.kjrs.de](http://www.kjrs.de)

## AUTOR\*INNEN

Christina Kah (*Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.*)  
Jost Rothe (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)  
Daniela Saaro (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)  
Dr. Jens Wetzel (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)

## MITARBEIT JUGENDREDAKTION

### („JUGEND-CHECK“)

Naemi Planitzer (*Studentin, aktiv im Jugendverband*)  
Linda Püsche (*Studentin, aktiv in einer Jugendinitiative*)

## MITARBEIT REDAKTION

Fabian Brenner (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)  
Miriam Lehnert (*Evangelische Jugend Sachsen*)  
Karen Pethke (*Kindervereinigung Sachsen e.V.*)  
Robert Seliger (*Stadtjugendring Dresden e.V.*)  
Elena Schweiker (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)  
Stefanie Reibling (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)  
Ute Bortlik (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)  
Jürgen Bahr (*Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.*)

## DESIGN UND LAYOUT

CaroGraphics – Carolin Horbank ([www.caro.graphics](http://www.caro.graphics))

## DRUCK

c-macs publishingservice GbR  
Saydaer Str. 3, 01257 Dresden

© Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.  
2. Auflage (2.500 Exemplare), Dresden 2020

**Wichtige Impulse für das  
Juleica-Handbuch Sachsen  
lieferten:**

Landesjugendring  
Niedersachsen e.V. (Hrsg.):  
*Juleica. Handbuch für Jugend-  
leiterinnen und Jugendleiter*  
(2015) und

Landesjugendring Thüringen e.V.  
(Hrsg.): *Juleica-Handout - Hand-  
buch für Jugendleiterinnen und  
Jugendleiter* (2014).

**& KINDER  
JUGEND  
RING**  
SACHSEN  
Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände in Sachsen

**juleica**  
jugendleiter | in card



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch  
Steuermittel auf der Grundlage des von den  
Abgeordneten des Sächsischen Landtags  
beschlossenen Haushaltes.

# VORWORT

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,  
LIEBE ENGAGIERTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,  
LIEBE EHRENAMTLICHE UND HAUPTBERUFLICHE,

bevor ich eine der wesentlichsten Fragen aller Juleica-Schulungen der letzten 20 Jahre kläre, möchte ich Euch von Herzen für Euer Engagement und Eure Leidenschaft für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen danken! Es ist absolut keine Selbstverständlichkeit, die eigene knappe Freizeit für andere Menschen zur Verfügung zu stellen und mit ihnen gemeinsam Freizeiten, Lager, Camps, Gruppenstunden und Ausflüge zu organisieren. Und auch wenn es die meiste Zeit Spaß und Freude macht sowie die Wirksamkeit Eures Einsatzes erkennbar ist, gibt es da auch die anderen Stunden, die anstrengend, aufreibend und nervig sind.

Danke, dass Ihr Euch für andere Menschen und diese Gesellschaft engagiert. Und dann auch noch eine Jugendleiter\*innencard macht, Euch weiterqualifiziert und darum bemüht, mehr zu lernen und Eure Kompetenzen weiterzuentwickeln. Das ist wirklich großartig!

Ich habe meine erste Juleica als ehrenamtlicher Mitarbeiter Ende der 90'er gemacht und schon damals haben wir jeden Morgen am Frühstückstisch heftig diskutiert. Und 20 Jahre später, als ich dann selbst Juleica-Schulungen angeboten und durchgeführt habe, war der Streit immer noch nicht ausgefochten. Die teilnehmenden Jugendlichen diskutierten genauso intensiv und engagiert über die eine Frage!

*Heißt es „der“, „die“ oder „das“ Nutella?*

Die einen behaupteten: „Es heißt ‚der Brotaufstrich‘, also muss es ‚der Nutella‘ heißen!“ Die anderen hielten dagegen: „Aber es ist doch ‚die Nuss-Nougat-Creme‘ und somit muss es ‚die Nutella‘ heißen.“ Und die Dritten verwiesen auf die Verpackung und argumentierten: „Es ist aber ‚das Nutella-Glas‘, also muss es ‚das‘ heißen.“ Die Zeiten haben sich verändert, aber die Argumente sind unverändert.

Aber was stimmt denn jetzt? – Die Lösung ist so einfach wie gemein: Da es sich bei „Nutella“ um einen Fantasienamen handelt, ist jeder Artikel richtig. Ihr könnt also selbst entscheiden ob Ihr „der, die oder das“ Nutella sagen möchtet. Oder Ihr gönnt Euch den Spaß, setzt die Tradition fort und diskutiert eifrig weiter am Juleica-Frühstückstisch (vielleicht auch darüber, ob es nicht besser wäre, einen Schokoaufstrich ohne Palmöl oder mit fair gehandeltem Kakao zu verwenden)!

Unzweifelhaft klar ist allerdings, dass die gesammelten Inhalte und unterschiedlichen Themenfelder dieses Handbuches Euch bei Eurer Arbeit unterstützen werden. Viele Ehrenamtliche und Hauptberufliche haben ihre Erfahrungen aus der Kinder- und Jugendarbeit in das Material einfließen lassen und ich danke der Arbeitsgruppe und den Autorinnen und Autoren herzlich für die damit verbundene Mühe!

Viel Spaß bei Lesen, Stöbern, Erinnern und Auffrischen des eigenen Wissens und der eigenen Erfahrung!

Jan Witza

Vorsitzender des Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.

# GELEITWORT

LIEBE JUGENDLEITER UND JUGENDLEITERINNEN,  
LIEBE ENGAGIERTE IN DEN SÄCHSISCHEN  
JUGENDVERBÄNDEN,

wenn es Sie noch nicht gäbe, müsste man Sie erfinden! Die Juleica ist uns sehr wichtig.

Das Ziel des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt ist es, dass die Einwohner unseres Landes gut versorgt sind. Neben angemessenen Löhnen, flächendeckender medizinischer Versorgung oder einer guten ÖPNV-Anbindung in den ländlichen Räumen braucht jeder Mensch zu einem guten Leben auch die Gemeinschaft. Niemand ist gern allein oder gar einsam, jeder von uns sucht Anschluss an andere Menschen, um mit ihnen Zeit zu verbringen und gemeinsamen Interessen oder Dingen nachzugehen, die einem wichtig sind, die uns erfreuen oder unser Lebensumfeld schöner machen.

Deshalb ist für uns die Frage nach, was getan werden kann und muss, um Gemeinschaften zu fördern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Sachsen zu stärken, eine der zentralen Herausforderungen. Sie als Jugendgruppenleiterinnen und Jugendleiter haben Ihre Antwort darauf bereits gefunden: Sie engagieren sich regelmäßig beispielsweise in der Jugendverbandsarbeit. Neben Ihren Verpflichtungen in der Schule oder im Beruf gestalten Sie Gruppenstunden, betreuen Kinder und Jugendliche in Ferienfreizeiten oder sind bei spannenden Projekten kompetente Begleiter. Durch Ihr ehrenamtliches Engagement können junge Menschen in Sachsen täglich Gemeinschaft und Zusammenhalt erleben, selbst Verantwortung nicht nur in sozialen Angelegenheiten übernehmen und ihr Umfeld aktiv mitgestalten. Dafür danke ich ganz herzlich.

Uns ist das soziale Engagement, das Eintreten für Gerechtigkeit auch und vor allem für Kinder und Jugendliche wichtig. Mit ihren nicht kommerziellen Angeboten setzen unsere Jugendverbände das Recht von jungen Menschen auf eine selbstbestimmte Freizeit, Erholung und (außerschulische) Bildung um, dies tun sie in der Stadt und auf dem Land und vor allem unabhängig vom Geldbeutel der Eltern.

Ihr Engagement und die gesellschaftliche Verantwortung, die Sie und Ihre Verbände übernehmen, verdient unseren Respekt. Wir sind dankbar für diesen engagierten Beitrag zur Unterstützung unseres Gemeinwesens.

Wir freuen uns, dass es die Jugendleiter-Ausbildung nun schon mit einer gewissen Tradition gibt, um Sie für Ihr Engagement zu qualifizieren und die Qualität des ehrenamtlichen Engagements in den Jugendverbänden weiterhin hoch zu halten. Einen Beitrag dazu leistet zweifellos das Juleica-Handbuch des Kinder- und Jugendrings Sachsen. Es wurde unter Mitarbeit junger Jugendleiter und Jugendleiterinnen erarbeitet und liegt nun bereits in zweiter Auflage vor. Das Handbuch ergänzt die Inhalte der umfangreichen Juleica-Ausbildung und gibt Ihnen für Ihren unverzichtbaren Einsatz als Jugendleiterinnen und Jugendleiter ein praktisches Hilfsmittel mit den wichtigsten Informationen zur Arbeit mit Jugendgruppen an die Hand. Nutzen sie dieses Nachschlagewerk rege.

Der Freistaat Sachsen hat die Arbeit an diesem Handbuch und den Druck gern unterstützt. Sie und Ihr ehrenamtliches Engagement in der Jugendverbandsarbeit verdienen unsere Unterstützung und meinen ganz besonderen Respekt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Gewinn beim Lesen.

Ihre



Petra Köpping

*Sächsische Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt*

» **Neben dieser Form der Beteiligung gibt es noch weitere Möglichkeiten, deine Gruppe bzw. deren einzelne Mitglieder zu motivieren:**

- o Gehe offen mit deinen Wahrnehmungen und Beobachtungen zur Stimmung in der Gruppe um. Wenn du Gefühle oder Bedürfnisse ansprichst, den Gruppenmitgliedern zuhörst und darauf reagierst, fühlen sie sich angenommen. Das stärkt den Zusammenhalt und die Beziehung zu dir als Gruppenleiter\*in.
- o Übertrage Verantwortung und gebe Aufgaben an deine Gruppenmitglieder ab. Das ihnen entgegengebrachte Vertrauen führt dazu, dass sich das Kind oder der\*die Jugendliche als wichtiges Mitglied der Gruppe erlebt und motiviert ist, zunehmend Verantwortung zu übernehmen.

Einen Überblick dazu erhältst im Kapitel A.2 „Gruppenphasen“

- o Beachte die Gruppenphasen<sup>1</sup> und die damit verbundenen Merkmale und Bedürfnisse deiner Gruppe und überfordere sie nicht.
- o Formuliere – wenn möglich mit deinen Gruppenmitgliedern – klare Regeln. Können junge Menschen bei der Gestaltung der Regeln mitwirken und sind die Konsequenzen transparent, steigt die Motivation sich daran zu halten.
- o Knüpfe an den Interessen deiner Gruppe an. Es ist einfacher, jemanden für etwas zu gewinnen, für das er\*sie sich bereits interessiert.
- o Sei flexibel, spontan, motiviert und kreativ. So bist du in der Lage, dich auf unterschiedliche Gegebenheiten und Stimmungen in der Gruppe einzustellen.
- o Lege ein Ziel für dein Projekt oder dein Angebot fest und entwickle es gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen weiter.
- o Sei selbst überzeugt und begeistert von deinem Programm. Wenn du engagiert bei der Arbeit bist, wirkt sich das auch positiv auf die Gruppenmitglieder aus.
- o Überlege dir einen roten Faden und eine Struktur für dein Angebot. Ein Ablaufplan oder eine Ergebniszusammenfassung zur Orientierung fördert die Motivation zur Beteiligung.
- o Sei aber auch authentisch und behalte deine eigenen Grenzen im Blick; spiele keine falsche Begeisterung vor und überlaste dich nicht, so bleibst du für deine Gruppenmitglieder glaubwürdig und gibst ihnen Sicherheit.

Jede Gruppe ist individuell, jede\*r Gruppenleiter\*in ist individuell. Daher gibt es in der Arbeit mit Menschen natürlich kein standardisiertes Vorgehen. Deine Reaktionen und Handlungsmuster werden sich vor allem auch mit der Zeit und der Erfahrung als Jugendgruppenleiter\*in entwickeln und du wirst lernen, was für dich und deine Gruppe am besten funktioniert. Wichtig ist, dass ihr immer gut im Kontakt bleibt und über alles, was Euch bewegt, reden könnt.

Notizen .....

.....

.....

.....

.....

# DEINE ROLLE ALS JUGENDGRUPPENLEITER\*IN

In der Arbeit mit Gruppen ist es immer wichtig, dir der Rolle, die du als Leiter\*in einnimmst, bewusst zu sein. Wie du mit einer Gruppe umgehst, ist von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, z.B. Alter und Entwicklungsstand der Kinder, Gefahren der Aktivitäten, die Phase in der sich die Gruppe befindet und deine eigene Persönlichkeit und auch jede Gruppe ist anders und stellt andere Anforderungen an ihre Leitung.

Du bist mit deiner ganzen Person Gruppenleiter\*in und wirst deine ganz eigene Art und Weise Gruppen zu leiten entwickeln. Dabei gibt es, wie so oft, kein Patentrezept für richtiges Handeln. Wichtig ist, dass du deine Rolle innerhalb der Gruppe von Zeit zu Zeit reflektierst und dich fragst, wie du mit der Gruppe umgehst und was die Gruppe von dir erwartet bzw. wie sie auf dich reagiert.

! Einen Überblick dazu erhältst im Abschnitt A.3 „Reflexion und Feedback“

## AUTORITÄT

Eine exakte Beschreibung des optimalen Leitungsverhalten lässt sich nicht ausmachen. In der Praxis ist es nicht sinnvoll, eine „Einheits-Gruppenleitung“ einzufordern, da es hier keine objektive Ideal-Form gibt. Letztlich sollen die Leiter\*innen in ihrer Verschiedenheit bleiben, denn auch dadurch entsteht Vielfalt in der Jugendarbeit. Trotzdem gibt es ein paar Grundgedanken, die dir Sicherheit in deiner Leitungsrolle geben können.

In der Pädagogik und somit der Leitung von Gruppen geht es immer um die Frage von Autorität. Was aber ist Autorität? Wer hat Autorität? Wie bekommt man Autorität? Autorität ist im weitesten Sinne das Ansehen, das einer Person (oder auch Institution wie Polizei, Schule, Gericht) zugeschrieben wird und bewirken kann, dass sich andere Menschen in ihrem Denken und Handeln nach ihr richten. Autorität entsteht durch Vereinbarungen oder Herrschaftsbeziehungen in gesellschaftlichen Prozessen oder durch vorausgehende Erfahrungen.

Der Begriff „Autorität“ in der Pädagogik hat oft einen schlechten Beigeschmack. Grund dafür sind meist schlechte Erfahrungen mit Autoritätspersonen sowie veraltete gesellschaftliche Vorstellungen von Erziehungsverhalten. Dieses Erziehungsverhalten wurde vom Psychologen Kurt Lewin als *Autoritärer Führungsstil* beschrieben.

## AUTORITÄRES LEITUNGSVERHALTEN

### JUGENDLEITER\*IN...

- o bestimmt über die Gruppe (z.B. Ziele, Ablauf, Programm)
- o beteiligt Gruppenmitglieder nicht an Entscheidungen und setzt seine eigenen Vorstellungen durch (starke Hierarchie)
- o fordert von der Gruppe, dass sie seine\*ihre Regeln und Werte akzeptiert und danach handelt
- o ist nicht kritikfähig, lässt kein Feedback zu bzw. überhört dieses
- o legt viel Wert auf Disziplin und Ordnung
- o gibt keine Verantwortung ab

### GRUPPE ...

- o ist unzufrieden, frustriert oder gar aggressiv
- o verliert Selbstständigkeit, ist passiv und ohne Leitung schwer entscheidungs- und/oder handlungsfähig
- o ist in Spontanität und Kreativität eingeschränkt
- o verhält sich untertänig oder protestiert
- o spaltet sich
- o akzeptiert zwar meist die Leitung, hat jedoch keine gute Beziehung zu ihr

## AUTORITÄT IN DER MODERNEN PÄDAGOGIK

Autorität wird oft mit autoritären Leitungsverhalten verwechselt, mit dem sich der\*die Jugendgruppenleiter\*in über den Willen der Kinder und Jugendlichen hinwegsetzt und an seiner\*ihrer Machtposition festhält. In Wirklichkeit ist „Autorität“ jedoch oft etwas Gutes und Notwendiges. Autorität ist und bleibt eine soziale Position, die man einer Person zuschreibt, die dadurch **soziale Macht** gegenüber einer anderen Person ausüben kann. Die moderne Pädagogik lehnt ein Leitungsverhalten, das eine autoritäre Grundhaltung gegenüber Kinder und Jugendlichen einnimmt, weitgehend ab.

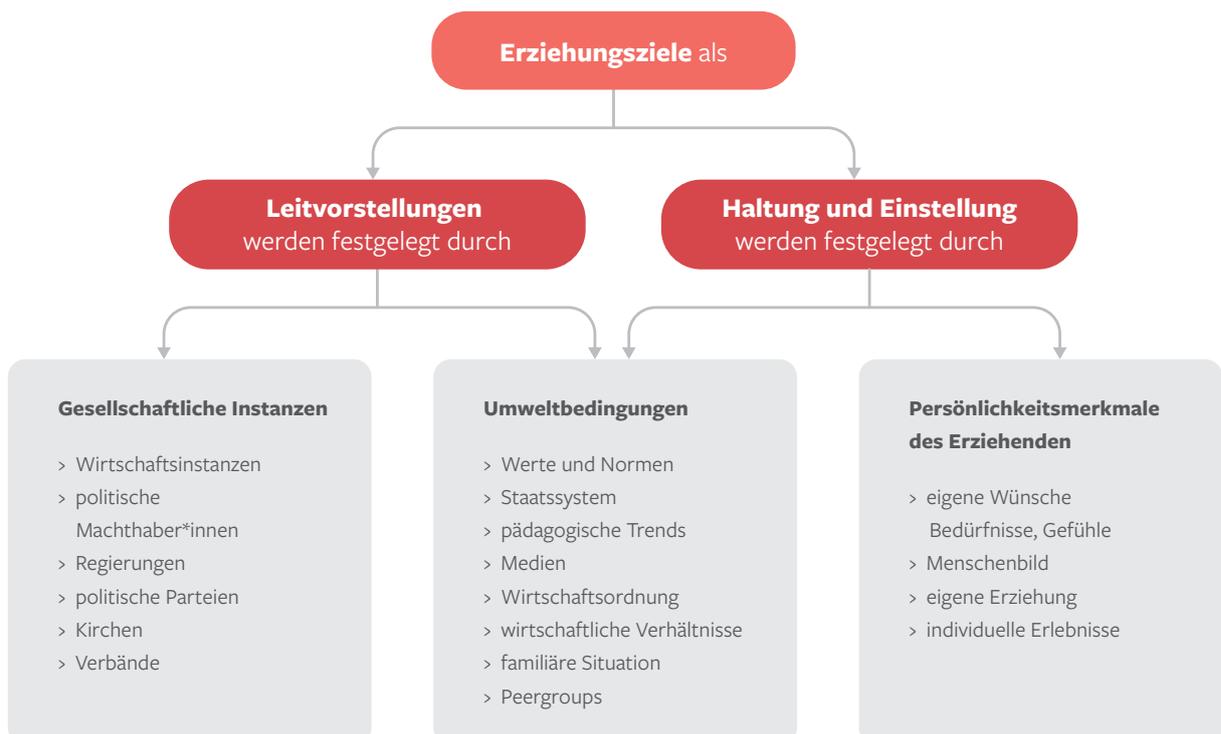
Autorität in der modernen Pädagogik hat das Ziel der Mündigkeit der Kinder und Jugendlichen, dass sie zu Selbstbestimmung befähigt werden. Das Ziel ist am Ende also eigentlich immer die Auflösung der Autoritätsbeziehung. Autorität heißt hier, dass

die Kinder/Jugendlichen dir als Gruppenleiter\*in zutrauen, im Zweifelsfall die richtigen Entscheidungen zu treffen. Autorität hat demzufolge nichts mit «Angst» zu tun, sondern mit Vertrauen. Wenn du zum Beispiel für Ruhe sorgst, weil sonst das Spiel nicht funktioniert, so erwarten die Kinder das von dir, weil sie spielen möchten. Wenn du allerdings für Ruhe sorgst, weil du heute keine Lust auf laute Kinder/Jugendliche hast, so verspielst du dir deine Autorität.

Die Beziehung zwischen dir als Leiter\*in und den Kindern/Jugendlichen spielt immer eine wichtige Rolle. Die Aufnahme positiver emotionaler Beziehungen geschieht mit Hilfe von Wertschätzung, Verständnis und Vertrauen. Kurz um, positive emotionale Beziehungen entstehen, wenn man merkt, dass jemand einem guttut.

## ERZIEHUNGSZIELE IN DER JUGENDARBEIT

Das Leitungsverhalten von Pädagog\*innen und/oder Gruppenleiter\*innen ist auch immer eng an die konkreten Erziehungsziele des jeweiligen Jugendverbandes geknüpft. Diese Erziehungsziele entspringen aus dem spezifischen Wertekanon deines Verbandes und geben dir als Leiter\*in eine zweifache Orientierung für dein Handeln. Zum einem kann man mit den Zielen den Soll-Zustand des Verhaltens der Gruppe beschreiben und zum anderen bieten sie dir die Möglichkeit für dich das dafür notwendige Leitungsverhalten abzuleiten. Erziehungsziele beschreiben also Leitvorstellungen, die einerseits durch verschiedene Instanzen in- und außerhalb des Verbandes festgesetzt werden, andererseits durch deine Haltungen und Einstellungen als Gruppenleiter\*in geformt werden und darüber hinaus von weiteren Umweltbedingungen beeinflusst werden.



In der Jugendarbeit werden Erziehungsziele durch Gesetze und Verordnungen und durch gesellschaftliche oder verbandliche Wert- und Normvorstellungen festgesetzt. Leitend ist hier immer das Sozialgesetzbuch VIII:

*„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher*

*Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ (§11 SGB VIII)*

Hieraus kannst du einige Erziehungsziele (Befähigung zur Selbstbestimmung, Übernahme gesellschaftlicher Mitverantwortung und Anregung zu sozialen Engagement), die eine Grundorientierung für dein Leitungsverhalten bieten, ableiten. Das von Kurt Lewin beschriebene Leitungsverhalten des Demokratischen Führungsstils erfüllt die heutigen Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit.

## DEMOKRATISCH-PARTNERSCHAFTLICHES LEITUNGSVERHALTEN

### JUGENDLEITER\*IN...

- o handelt nach demokratische Prinzipien
- o beteiligt alle Gruppenmitglieder an Entscheidungsfindungen, Diskussionen und Konfliktlösungen
- o vereinbart Regeln und Normen (möglichst) gemeinsam mit der Gruppe, schreitet jedoch bei Gefahren ein
- o ermutigt Gruppenmitglieder dazu, Ideen einzubringen und aktiv zu werden
- o begegnet der Gruppe auf Augenhöhe und tritt als Beraterin\*in bzw. Unterstützer\*in auf

### GRUPPE ...

- o hat den Raum eigene Entscheidungen zu treffen und wird selbstständig
- o fühlt sich verantwortlich mitzugestalten
- o ist handlungsfähig, kreativ und selbstbewusst
- o hat ein offenes, freundliches und vertrauensvolles Gruppenklima
- o äußert eigene Ideen oder Meinungen
- o ist motiviert und zufrieden
- o schätzt und respektiert die Gruppenleitung

Du wirst in der Praxis immer wieder feststellen, dass es auch Situationen gibt, die ein anderes Agieren von dir fordern. In Gefahrensituationen musst du in der Regel schnell handeln und dich gegebenenfalls über den Willen deiner Gruppe hinwegsetzen. Hier kannst du dich in deinem Verhalten am Kapitel zur Aufsichtspflicht orientieren.

Notizen .....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

# KOMPETENZEN VON JUGENDLEITER\*INNEN

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind Jugendleiter\*innen mit den verschiedensten Aufgaben konfrontiert. So trägst du z.B. rechtliche Verantwortung für deine Gruppe, bist für das Programm und die pädagogischen Aufgaben zuständig und hast natürlich eine Vorbildfunktion. Kinder- und Jugendarbeit soll ermöglichen, dass junge Menschen viele neue Erfahrungen machen können und dabei ihre Identität, Persönlichkeit und Kompetenzen entwickeln bzw. ausbauen. Um diesen vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, ist es notwendig, dass du über verschiedene Kompetenzen verfügst bzw. dass du dir diese aneignest.

» **Soziale Kompetenzen** beschreiben die Fähigkeiten, die dir helfen mit anderen Menschen umzugehen und angemessen auf sie einzugehen.

» **Selbstkompetenzen** umfassen die Fähigkeiten und Eigenschaften, die dich selbst handlungs- und entwicklungsfähig machen.

» **Methodenkompetenzen** ermöglichen es dir, dir selbstständig Methoden, Arbeitstechniken und Abläufe anzueignen bzw. diese angemessen anzuwenden.

» **Fachkompetenzen** sind die Fähigkeiten und theoretischen Inhalte, die du brauchst, um die Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit fundiert, selbstständig und eigenverantwortlich bewältigen zu können.

## SOZIALE KOMPETENZ

- o Empathie
- o Konflikt-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- o Teamfähigkeit
- o Erkennen von und Umgang mit Verschiedenheit in der Gruppe (bzgl. Interessen, Herkunft, sozialer Status etc.)
- o Wertschätzendes Verhalten
- o Engagement und Einsatz für Fairness und Gleichberechtigung
- o Motivationsfähigkeit
- o Führungskompetenz
- o Reflexionsfähigkeit

## METHODENKOMPETENZ

- o Wissen um und Anwenden von Methoden der Moderation, Beteiligung, Reflexion, Spielepädagogik, Erlebnispädagogik, Gruppenpädagogik, Konfliktlösung oder des Projektmanagements
- o Auswahl bzw. Anpassung von Methoden anhand der Ziele, Zielgruppe und Rahmenbedingungen sowie persönlicher Präferenzen und Kompetenzen
- o Fähigkeit, Gruppenprozess zu steuern
- o Fähigkeit, sich neues Wissen anzueignen und es anzuwenden

## JUGENDLEITER\*IN

## SELBSTKOMPETENZ

- o Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion
- o Zeit- und Selbstmanagement
- o Flexibilität und Spontaneität, Kreativität
- o Verantwortungsbewusstsein
- o Organisationsfähigkeit und Selbstständigkeit
- o Ausdauer und Belastbarkeit
- o Engagement und Motivation
- o Leistungs- und Lernbereitschaft
- o Zuverlässigkeit

## FACHKOMPETENZ

- o Wissen zu Pädagogik, rechtlichen Grundlagen, Organisation und Finanzen, Erste Hilfe, Kindeswohl und Demokratiebildung
- o Kenntniss und Umsetzung der Werte und Ziele des eigenen Verbandes/Vereins

Natürlich kann niemand alles können oder alles wissen. Wichtig ist daher, dass du dir deiner Stärken und Schwächen bewusst bist, diese regelmäßig reflektierst und daran arbeitest, dich – auch mit Unterstützung deines Teams – weiterzuentwickeln.



# KOMMUNIKATION UND KONFLIKT- MANAGEMENT

In deiner Arbeit mit Jugendgruppen stehst Du ständig in Kommunikation mit anderen Menschen, sei es als Einzelpersonen oder gleich als Gruppe. Dabei entstehen auch immer wieder Missverständnisse und Konflikte. Das ist dann zwar nicht schön – aber völlig normal.

Von einem Konflikt spricht man, wenn Interessen, Ziele, Verfahrensweisen oder Wertvorstellungen von Personen oder Gruppen miteinander nicht vereinbar sind oder zumindest unvereinbar scheinen. Wo Menschen zusammentreffen, treffen auch unterschiedliche Ansichten aufeinander, die Ursache für einen Konflikt sein können. Wichtig ist, dass du Konflikte nicht grundsätzlich als etwas Negatives betrachtest, sondern erkennst, welche Entwicklungschancen sie sowohl

für den Einzelnen als auch die Gruppe bieten. So wird die Gruppendynamik unter anderem durch die Aushandlung von Konflikten geprägt und Kinder und Jugendliche entwickeln dadurch die Kompetenz konfliktfähig zu werden. Das heißt, sie lernen Auseinandersetzungen zu erkennen und diese konstruktiv zu bearbeiten. Dabei geht es nicht nur darum eine passende Lösung zu finden, sondern auch eine Basis für eine gute Beziehung, Fairness, Offenheit und Toleranz zu schaffen.

Da du als Gruppenleiter\*in die Verantwortung für ein gutes Gruppenklima trägst, geben wir dir an dieser Stelle Hinweise zum Thema Kommunikation und Konfliktmanagement, die dir den Alltag hier etwas erleichtern können.

## MISSVERSTÄNDNISSE

Wodurch ist unser Missverständnis eigentlich entstanden? Hat der\*die andere sich nicht richtig ausgedrückt? Habe ich ihn\*sie nicht richtig verstanden? Richtig miteinander reden – das ist doch eigentlich ganz einfach und manchmal trotzdem schwer zu machen. Ein Hilfsmittel um die Geheimnisse der Kommunikation zu lüften und „verhedderte“ Konflikte zu klären ist das Kommunikationsquadrat von Friedemann Schulz von Thun. Dieses Modell besagt, dass in allem was wir von uns geben, also auch in nonverbalen Äußerungen (= Äußerungen ohne Worte), immer vier Botschaften stecken:

Die eine Seite ist die Ebene der Sachinhalte, da geht es um die Fakten. Dann gibt es die Ebene der Beziehungsbotschaften. Hier wird etwas darüber ausgesagt, was ich von der anderen Person oder der Gruppe, mit der ich gerade agiere, halte. In jeder Nachricht steck aber auch eine dritte Ebene, in der ich etwas über mich selbst kund gebe z. B. wie es mir gerade geht, welche Interessen, Bedürfnisse oder Ängste ich gerade habe. Und schließlich will ich mit jeder Äußerung auch etwas bewirken, z.B. soll sich etwas verändern oder jemand soll etwas bestimmtes tun/lassen. Das ist dann die Appellebene.



Mit dem Wissen um die vier Seiten einer Nachricht kann ich mich selbst analysieren: auf welchem Ohr höre ich eigentlich besonders gut. Wenn ich mich oft animiert fühle etwas zu tun, dann hört wahrscheinlich mein Appellohr besonders gut...

Oder hat mir z.B. vielleicht schon einmal jemand mitgeteilt, dass ich bestimmte Dinge oder „Zwischentöne“ häufig nicht mitkriege? Muss ich vielleicht das eine oder andere Ohr bei mir etwas „trainieren“, um für die Aussagen meiner Jugendlichen empfänglicher zu werden?

Ich kann mit dieser „Brille“ aber auch meine Gruppenmitglieder betrachten: Auf welchen Ohren hören eigentlich die unterschiedlichen Leute gut? Welche Dinge muss ich (zu wem) deutlicher / direkter oder einfach anders formulieren, damit sie so ankommen, wie ich es gemeint habe? Verstehen sich die jungen Menschen untereinander „richtig“? Zwischen welchen Leuten „hakt“ es in der Kommunikation? Brauchen sie vielleicht eine Hilfestellung von mir? Wenn jemand zum Beispiel sagt: „**Hier im Gruppenraum ist es kalt!**“, dann kann diese Aussage folgende Botschaften enthalten:

**Sachebene:**

Die Raumtemperatur ist niedrig.

**Beziehungsebene:**

Ich glaube, (du magst mich und) es ist dir nicht egal, ob ich friere oder nicht.

**Selbstkundgabe:**

Mir persönlich ist es hier drin zu kalt, ich hätte es gern wärmer.

**Appell:**

Bitte schließe das Fenster bzw. lass uns die Heizung höher drehen!

... es könnte aber auch anders sein!

Der Empfänger einer Nachricht entscheidet darüber was bei ihm ankommt. Die Aufgabe des Senders einer Nachricht besteht wiederum darin sich dafür zu interessieren, was beim Empfänger angekommen ist. Erst dann kann gute Kommunikation entstehen und man kann Missverständnisse weitgehend vermeiden.

## AKTIVES ZUHÖREN

Ein gutes Mittel um die Empfangsbereitschaft aller vier Ohren zu testen ist das aktive Zuhören. Das bedeutet, ich spiegele meiner\*em Gesprächspartner\*in wertungsfrei, was ich gehört habe. So hat er\*sie die Gelegenheit sich zu vergewissern, ob seine\*ihre Botschaften auch richtig und vollständig bei mir angekommen sind. Vor allem in Streitgesprächen und emotional aufgeladenen Situationen kann es hilfreich sein diese Technik zu beherrschen und anzuwenden.

Das Aktive Zuhören verlangt Einfühlungsvermögen und den (echten!) Willen die Perspektiven seines Gegenübers zu verstehen. Eine Perspektive zu verstehen bedeutet aber nicht automatisch, damit einverstanden zu sein. Im nächsten Schritt gilt es dann nämlich, selbst Farbe zu bekennen. Du musst deinen Standpunkt möglichst klar formulieren und überprüfen, was davon bei Deinem Gegenüber angekommen ist.

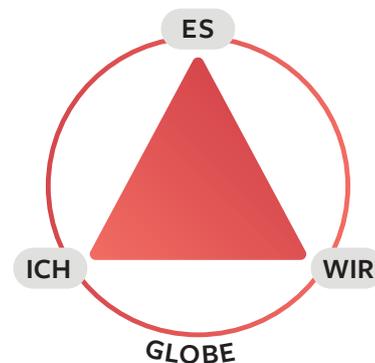
Aktives Zuhören und die Analyse des Gesagten nach dem Modell der „Vier Seiten einer Nachricht“ braucht ein bisschen Übung aber es klappt bei jedem Versuch besser und die Mühe lohnt sich, denn damit schaffst Du in deiner Gruppe eine vertrauensvolle und respektvolle Atmosphäre.

## GEMEINSAMES LERNEN UND KOOPERATIONSFÄHIGKEIT

In der Arbeit mit Jugendgruppen in Jugendverbänden geht es ja immer auch um das selbstbestimmte gemeinsame Lernen. Die Themenzentrierte Interaktion ist ein Modell zur Planung und Durchführung selbstbestimmter Lernprozesse in Gruppen, sie ist eher eine Haltung als ein Methoden-Set. Die TZI wurde vor über 50 Jahren von Ruth Cohn entwickelt und hat das lebendige miteinander Lernen und Lehren zum Ziel. Sie dient der Verbesserung des Kooperations- und Kommunikationsstils von Gruppen.

Das von einem Kreis umschlossene Dreieck symbolisiert die vier Faktoren die das Lernen und Arbeiten in einer Gruppe bestimmen:

Die Person (das ICH), die Gruppe (das WIR), das Thema (das ES) und das Umfeld (den GLOBE). Diese vier Faktoren sollen sich während der Gruppenarbeit in einer dynamischen Balance befinden. Dazu gehört auch die Balance zwischen kognitiver (geistiger), emotionaler (seelischer) und körperlicher Beteiligung. In der Gruppenarbeit werden die gemeinsame Aufgabe und das Ziel formuliert.



Du als Gruppenleiter\*in bist dabei Teil des Systems, also zugleich leitend als auch teilnehmend. Bei TZI wird davon ausgegangen, dass wir Menschen unter Beachtung innerer (ich persönlich) und äußerer (das Umfeld, die Rahmenbedingungen) Grenzen selbstwirksam handeln können.

Wir sind als Teilnehmende und als Leitende einer Gruppe einerseits für uns, unsere Handlungen und Entscheidungen immer selbst verantwortlich. Andererseits sind wir alle gemeinsam dafür verantwortlich, dass die Gruppe arbeitsfähig ist und auch bleibt.

Gibt es Störungen bei einem der vier Faktoren, kann das den gemeinsamen Lernprozess behindern oder gar blockieren. Dann gilt es zunächst der Störung nachzugehen und zu schauen, was man tun kann, um das Gleichgewicht wiederherzustellen. Stört jemanden der Straßenlärm von draußen (GLOBE), kann man vielleicht die Fenster schließen; haben einzelne Gruppenmitglieder einen Konflikt miteinander oder ist jemand Neues zur Gruppe gestoßen (WIR), dann muss man ggf. erst den Konflikt lösen bzw. den\*die Neue\*n in die Gruppe „reinholen“, bevor es weitergehen kann.

Hat ein\*e Teilnehmer\*in ein persönliches Problem, was ihn\*sie an der normalen Mitarbeit stört, so muss man dieses vielleicht erst lösen bzw. ihm\*ihr eine Auszeit zur Lösung des Problems geben, damit er\*sie wieder ohne Ablenkung mitmachen kann. Vielleicht funktioniert eine Gruppenarbeit nicht gut, weil das gewählte Thema oder Ziel (ES) für die Teilnehmenden gerade nicht das richtige ist. Dann musst du ggf. nach einem neuen Thema oder Projekt suchen, was wieder alle „mitreißt“.

## GRUPPENREGELN

Es ist sehr hilfreich, in Gruppen die regelmäßig oder über einen längeren Zeitraum miteinander arbeiten, Kommunikationshilfen zu vereinbaren. So wird für alle transparent unter welchen Bedingungen die Mitglieder einer Gruppe gut miteinander arbeiten können und wollen. Im Konfliktfall können solche Vereinbarungen wieder aufgerufen und angewendet werden. Von Zeit zu Zeit solltet ihr schauen an welcher Stelle es eventuell Nachbesserungsbedarf gibt oder es einer Neuverhandlung bedarf. Solchen Kommunikationshilfen könnten folgenden Inhalt haben:

- Sprich in der Ich-Form, vermeide Du-Botschaften.
- Mach dein Sprechen und Handeln transparent, d.h. erkläre warum du etwas tust oder fragst.
- Sei authentisch und selektiv in deiner Kommunikation.
- Halte dich mit Interpretationen, Bewertungen und Verallgemeinerungen zurück.
- Beteiligt alle möglichst gerecht und angemessen am Gruppenprozess.
- Sorgt gemeinsam für die Arbeitsfähigkeit der Gruppe.

Die konkrete Ausgestaltung und die genaue Wortwahl solcher „Gruppenregeln“ solltet ihr so gestalten, dass sie zur Gruppe passen und von allen Mitgliedern gut verstanden und angenommen werden können.

Notizen .....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

# BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE)

## WAS IST BNE?

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein ganzheitliches, also „fachübergreifendes“ Bildungskonzept. Es betont die Notwendigkeit, nachhaltig und zukunftsfähig zu denken und zu handeln. Kinder und Jugendliche sollen frühzeitig erleben, dass unser Konsum, unser Energieverbrauch, unsere Art der Fortbewegung, unser Leben und Wirtschaften Auswirkungen auf uns, auf nachfolgende Generationen und auf Bevölkerung in anderen Teilen der Welt hat. Junge Menschen sollen die Erfahrung machen, dass Wissen, Verhalten, Technologien und Konfliktlösung dazu beitragen können, dass Menschen jetzt und in Zukunft ihre Bedürfnisse und Talente entfalten können – unter Berücksichtigung der Grenzen unseres Planeten.

## NACHHALTIGKEIT UND GLOBALES LERNEN

Nachhaltigkeit ist ein Begriff, der ursprünglich aus der Forstwirtschaft stammt und besagt, dass einem Wald nur so viel Holz entnommen werden darf, wie auch wieder nachwachsen kann. Übertragen auf den modernen Begriff der Nachhaltigkeit bedeutet dies, dass wir nur so viele Ressourcen verbrauchen können, wie sie auch wieder nachwachsen, sich regenerieren oder erneut bereitgestellt werden können. Dabei ist es wichtig, nicht nur die Umweltverträglichkeit allein zu sehen. Die ökologischen Herausforderungen müssen mit sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ethischen in Einklang gebracht werden. BNE verknüpft den Gedanken der Nachhaltigkeit deshalb sehr eng mit dem des „Globalen Lernens“. Darunter versteht man die Sensibilisierung für Weltoffenheit und Empathie, für globale Zusammenhänge, Menschenrechte und Eine-Welt-Themen.

## ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Im Jahr 2016 haben die vereinten Nationen (UN) 17 Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung vereinbart, die bis 2030 global erreicht werden sollen. Diese Ziele werden häufig auch SDG (engl. für Sustainable Development Goals) abgekürzt und geben einen guten Überblick darüber, für welche Themen junge Menschen im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung sensibilisiert werden sollen.

Materialien und Hintergrundinformationen bietet die Webseite [www.17ziele.de](http://www.17ziele.de).



**ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**





9 INDUSTRIE,  
INNOVATION UND  
INFRASTRUKTUR

10 WENIGER  
UNGLEICHHEITEN



11 NACHHALTIGE  
STÄDTE UND  
GEMEINDEN



12 NACHHALTIGER  
KONSUM UND  
PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM  
KLIMASCHUTZ



14 LEBEN UNTER  
WASSER



16 FRIEDEN,  
GERECHTIGKEIT  
UND STARKE  
INSTITUTIONEN



15 LEBEN  
ANLAND



17 PARTNER-  
SCHAFTEN  
ZUR ERREICHUNG  
DER ZIELE



## WARUM IST BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG FÜR DIE JUGEND SO WICHTIG?

Jugendliche stehen am Ende der Kindheit und am Beginn eines eigenständigen Lebens, die Weichen für die persönliche Zukunft werden in der Lebensphase Jugend gestellt. Diese Zukunft ist aber auch abhängig vom Handeln in der Gegenwart. Deshalb müssen Jugendliche an der Gestaltung ihrer Zukunft beteiligt werden. Hierfür kann BNE Wissen und Kompetenzen vermitteln.

## WAS BEDEUTET DAS FÜR MICH ALS JUGENDGRUPPENLEITER\*IN?

Als Leiter\*in einer Jugendgruppe triffst du zahlreiche Entscheidungen für die Ausrichtung der Gruppenarbeit, der Aktionen und Angebote – allein, oft aber auch gemeinsam mit den Jugendlichen. Die Wahl der Transportmittel, der Verpflegung, der Reiseziele, der Inhalte und Programme für Gruppenstunden und vieles mehr... Nachhaltige Kriterien und kritischer Konsum sollten in der Planung von Angeboten grundsätzlich eine Rolle spielen und bestenfalls mit Jugendlichen diskutiert werden. Die Sensibilisierung und reflektierte Auseinandersetzung mit diesen Themen kann zu Verhaltensänderungen und einem bewussteren Konsum anregen.

## TIPPS FÜR DIE JUGENDARBEIT:

Ideen für die spielerische Thematisierung von Nachhaltigkeit und Globalem Lernen in der Jugendarbeit gibt es viele und sie lassen sich auch recht einfach im Netz finden.

### Beispiele für Aktionen könnten sein:

- o Selbstversuch „unverpackt“ oder „plastikfrei“ – Verzicht auf Verpackungen, Verzicht auf Plastik
- o Müll sammeln in der Stadt
- o Besuch auf dem Bauernhof
- o Marmelade kochen
- o Verkostung regionaler Produkte
- o Thematischer Filmabend / Gruppenstunde: Fairer Handel, Gentechnik, Plastik, Mobilität, ...
- o Etwas bauen: Wasserrad, Solardusche, ...
- o Flohmarkt

# MEDIENPÄDAGOGIK

## WAS IST DAS ÜBERHAUPT?

Digitale Medien sind heute ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags und wirken in die verschiedensten Lebensbereiche hinein. Es ist also ganz logisch, dass sich rund um das Thema Medien und Mediennutzung eine eigene Teildisziplin der Erziehungswissenschaft entwickelt hat: die Medienpädagogik.

Ziel der Medienpädagogik ist es, insbesondere jungen Menschen das Werkzeug für einen reflektierten, kritischen und produktiven Umgang mit Medien an die Hand zu geben – kurz: Medienkompetenz zu vermitteln. Ziel medienpädagogischer Arbeit ist es zum einen, eine eigenständige und kreative Nutzung von Medien zu fördern und die Potenziale vor allem digitaler Medien auszuschöpfen. Zum anderen geht es um die Vermittlung von Wissen über Medieninhalte und -wirkungen sowie über potenzielle Gefahren (z.B. Preisgabe persönlicher Daten, Hate Speech, Fake News, Vermittlung problematischer Schönheitsideale, Cybermobbing und -grooming etc.).

### **Medien – Ein Wort, viele Bedeutungen**

*Der Begriff „Medium“ beschreibt ein Mittel, mit dessen Hilfe Informationen übermittelt werden können. Damit ist auch ein Brief, ein Bild oder sogar ein Theaterstück ein Medium. Weitere klassische Medien sind z.B. Zeitungen, Bücher, Musik und natürlich das Fernsehen. Wenn wir heute über Medien sprechen, die intensiv von jungen Menschen genutzt werden, meinen wir meist digitale Medien wie Smartphones & Computer – und damit auch die Welt der sozialen Netzwerke und Online-Games.*

## ...UND WIE KANN DAS IN DER PRAXIS AUSSEHEN?

Vorneweg: Keine Sorge! Medienpädagogisches Arbeiten kann in der Praxis natürlich bedeuten, dass man Medientechnik einsetzt, um ein ausgewähltes Thema zu bearbeiten. Das kann geschehen, indem man z.B. einen Handyfilm produziert, einen Blog aufsetzt oder mit Fotografie und Bildbearbeitung experimentiert. Du kannst aber auch weitestgehend analog arbeiten! Denn um dich gemeinsam mit deiner Jugendgruppe mit dem Thema Medien (und deren Auswirkung auf unser Handeln) zu beschäftigen, brauchst du nicht unbedingt eine teure technische Ausstattung oder großes technisches Talent – und du musst auch kein PR-Berater für den Umgang mit Shitstorms sein.

Beobachtungen, Erfahrungen und Meinungen bringt jeder junge Mensch schon von vornherein mit: das perfekte Arbeitsmaterial! Denn in sozialen Netzwerken und in unserem Online-Handeln bilden sich viele Themen und Konflikte ab, die wir auch im „echten“ Leben wiederfinden und zu denen man sonst nur schwierig einen Zugang findet. Online-Phänomene wie Hate Speech, Cybermobbing oder Fake News geben z.B. Anlass, zu komplexen Themen wie gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Zivilcourage oder politischer Meinungsbildung ins Gespräch zu kommen. Man muss also nicht immer mit Medien arbeiten – auch anhand von Medienphänomenen oder -erlebnissen kannst Du tolle Projekte auf die Beine stellen!

### **Du musst das Rad nicht neu erfinden!**

*Erstmal orientieren? Umfangreiches und gut aufbereitetes Grundlagen- und Spezialwissen sowie praktische Arbeitsmaterialien findest du unter [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de).*

*Es wird konkreter? Methoden, Materialien und Praxis-Tipps findest du z.B. unter [www.medienpaedagogik-praxis.de](http://www.medienpaedagogik-praxis.de).*

## WAS MUSS ICH BEACHTEN?

Jugendliche bringen häufig schon ein großes Wissen über die verschiedensten Medienangebote und deren Funktionsweisen mit. Mit diesem Wissen kannst du arbeiten und sogar selbst noch eine Menge lernen, denn die Begegnung auf Augenhöhe ist nicht nur in der Medienpädagogik grundlegend. Die jährlich neu erscheinende JIM-Studie gibt dir übrigens einen guten Überblick über die aktuelle Mediennutzung junger Menschen zwischen 12 und 19 Jahren.

Trotz umfangreicher Alltagserfahrung und großem Spezialwissen hapert es allerdings manchmal – und zwar nicht nur bei jungen Menschen – bei der kritischen Perspektive auf die eigene Mediennutzung. Oft kommt z.B. ein unbedachter Umgang mit privaten Informationen oder Passwörtern vor. Häufig ist auch ein fehlendes Bewusstsein für urheberrechtliche Einschränkungen bei der Nutzung von Bildern oder Musik. Wenn Du also gemeinsam mit jungen Menschen mit (Online-)Medien arbeiten möchtest, denke daran, deine Gruppe für Datenschutz und Urheber- sowie Persönlichkeitsrechte zu sensibilisieren

Wenn du dich entscheidest, mit deiner Gruppe über unser Handeln in und mit Medien zu sprechen, solltest du beachten, dass du unter Umständen auch mit negativen Erfahrungen und Emotionen umgehen musst. Besonders sensibel ist das Thema Cybermobbing: Jede\*r fünfte Jugendliche (21%) gibt an, dass über sie\*ihn schon mal beleidigende oder erfundene Inhalte online verbreitet wurden. Überlege dir also im Vorfeld, ob und wie du eventuelle Konflikte auffangen kannst.

*Einen Überblick dazu erhältst Du im Kapitel B.5 „Medien- und Datenschutz“.*

### Ganz am Anfang? Fragen klären!

- o Um welche Inhalte und Fragestellungen soll es gehen und was ist mein Ziel?
- o Kann ich das, worüber ich ins Gespräch kommen will, am Beispiel oder mithilfe von Medien besser rüberbringen als ohne?
- o Könnte das Thema Konflikte offenlegen (z.B. beim Thema Cybermobbing) und bin ich darauf vorbereitet, diese aufzufangen?
- o Sind die evtl. nötigen technischen Voraussetzungen gegeben und bin ich in der Lage, Hilfestellung bei der Nutzung zu leisten?

## DER ERHOBENE ZEIGEFINGER

Die vielen kritischen Diskurse, die sich rund um die Mediennutzung junger Menschen entspinnen, hast du sicher im Ohr. Und an vielen Stellen sind Sorge und Vorsicht auch berechtigt. Dennoch solltest du immer anerkennen, dass Medien mit all ihren potenziellen Gefahren und Chancen ein großer und bleibender Teil unserer Lebenswelt sind. In der Arbeit mit jungen Menschen kommst du kaum umhin, dich dem Thema Medien ein Stückchen zu öffnen. Und weil es ohnehin so schwierig ist, an Smartphone, Social Media, Gaming und Co. vorbeizukommen, ist es das Beste, bei

### Fun Fact

*Heute hört man viele Erwachsene darüber klagen, dass Jugendliche sich fast nur noch mit ihren Smartphones oder Spielekonsolen beschäftigen: „Wenn die doch nur mal wieder ein Buch in die Hand nehmen würden!“ Wusstest du, dass es im späten 18. Jahrhundert eine genauso aufgeheizte Debatte gab – allerdings rund um das Stichwort „Lesesucht“?*

einem kompetenten Umgang zu unterstützen, anstatt zu versuchen, diesen ganz zu unterbinden. Die Prämisse: „Man kann alle Medienangebote nutzen – wenn man es richtig und verantwortungsvoll macht“ wird dich in deiner Arbeit mit jungen Menschen weiter bringen als rigide Verbote oder das Aburteilen dessen, wofür sie sich begeistern.

Notizen .....

.....

.....

.....

.....

**„Man kann alle Medienangebote nutzen – wenn man es richtig und verantwortungsvoll macht.“**